



In der Krise auch Chancen sehen

Auch wenn sich der Himmel wolkenverhangen präsentiert, irgendwo scheint die Sonne. Viele Landwirte erleben aktuell schwierige Zeiten. Das Inforama bietet Hilfe an.
(Bild Daniela Joder)

Am Limit / Unbezahlte Rechnungen und steigende Arbeitsbelastung: Auf vielen Landwirtschaftsbetrieben sind schwere Zeiten angebrochen.

ZOLLIKOFEN Verschiedene Medienberichte der letzten Wochen haben es zutage gebracht: Viele Bauernfamilien sind heute verunsichert. «Wir können die Rechnungen nicht mehr fristgerecht bezahlen. Das tägliche Arbeitsvolumen bringt uns kräftemässig an unsere Grenzen. Wie lange stehen wir das noch durch? Wie sieht unsere Zukunft aus?»

Verdrängen ist keine Lösung

Es braucht Mut, diese Gedanken zuzulassen. Sie zu verdrängen ist keine Lösung. Nur wer ehrlich zu sich selber ist und ja sagt zu seinen Gedanken, Gefühlen und Ängsten, kann auf eine gute Weise damit umgehen und mögliche Schritte zu einer Verbesserung der vielleicht auf den ersten Blick aussichtslosen Lage einleiten.

Eine Krise bringt immer auch Chancen. Wenn das Geld knapp

wird oder die Kräfte für die täglich anfallenden Arbeiten nicht mehr reichen, ist es unumgänglich, Veränderungen ins Auge zu fassen. Oft ist dazu Hilfe einer Beratungsperson oder eines Coachs notwendig und sinnvoll. Ein Unternehmen führen ist ein dynamischer Prozess. Betriebsleiter sind gefordert, Veränderungen des Marktes und der politischen Rahmenbedingungen frühzeitig wahrzunehmen

und entsprechende Schritte einzuleiten, damit der Betrieb für die neuen Herausforderungen gewappnet ist und möglichst daraus Gewinn schlagen kann.

Altes loslassen

Eine Krise öffnet die Augen für neue Möglichkeiten. Eine Krise zwingt uns, den Betrieb zu analysieren, Kostensenkungsmöglichkeiten umzusetzen, Produktionsalternativen zu prüfen oder

gar eine ausserbetriebliche Tätigkeit ins Auge zu fassen. Neue Wege gehen bedeutet meistens, Vertrautes los- und sicheren Boden hinter sich zu lassen. Nur wenn ich Altes loslasse, werden meine Hände und mein Kopf frei für Neues. In Rückmeldungen zu Coaching-Gesprächen wurde schon öfters gesagt: «Diesen Schritt hätte ich schon längst einleiten sollen, es geht mir jetzt eindeutig besser. Ich bin glücklich und frage mich, warum ich dies nicht schon viel früher erkannt und umgesetzt habe!» Wen die Mehrfachbelastung mit Betrieb, Familie und ausserbetrieblichen Tätigkeiten permanent überfordert, der lebt gefährlich. In einer solchen Situation ist es sinnvoll, möglichst rasch Veränderungsschritte einzuleiten, bevor es zu einem Zusammenbruch kommt.

Neue Wege gehen braucht Mut. Neue Schritte wagen ist im-

mer auch mit einem gewissen Risiko verbunden. Aber gleichzeitig am Alten festhalten und Neues anpacken geht nicht. Neue Schritte wagen verlangt immer auch eine Portion Mut, Mut zu sich selber zu stehen! Nur mutige Leute gehen neue Wege. Pioniere sind den anderen immer eine Nasenlänge voraus und haben deshalb Erfolg.

Hilfe annehmen

Eine Beratung oder ein Coaching bietet wertvolle Unterstützung. Neue Perspektiven in einer Krisensituation zu erkennen, gelingt meist nicht sofort. Oft ist es hilfreich, mit einer externen Person die Situation des Betriebes, der Familie oder auch die ganz persönliche Lage zu analysieren, Neigungen und Wünsche wahrzunehmen, Varianten zu erarbeiten, diese zu bewerten und vertrauensvoll konkrete Schritte einzuleiten. Die Infor-

ma-Beratung unterstützt gerne bei einer Standortbestimmung und Weiterentwicklung des Betriebes. Seien Sie mutig, überwinden Sie sich und rufen Sie an.

Ernst Flückiger,
Inforama

Hier wird geholfen

- Inforama-Beratung in der Region oder Inforama Rütli: Tel. 031 636 41 00.
- Kantonale landwirtschaftliche Bildungs- und Beratungszentren.
- Anlaufstelle Überlastung Landwirtschaft (AUL): Tel. 079 200 00 44.
- Bäuerliches Sorgenfon: Tel. 041 820 02 15. pd

Das Vorgehen planen

Auf dem Weg zu einem guten Ziel empfiehlt es sich, geplant vorzugehen. Folgende Schritte haben sich dabei bewährt:

- Die aktuelle Situation analysieren.
- Ressourcen von Familie und Betrieb wahrnehmen.

- Umfeld und Marktchancen beurteilen.
- Varianten auflisten, beurteilen und sich für eine davon entscheiden.
- Ziele und Vision definieren.
- Konkrete Umsetzungsschritte planen. pd



Geiser hat mit dem Neubau begonnen

Bei dem trockenen Wetter der letzten Tage konnte die Geiser Agrocom AG mit den Erdarbeiten für ihren Neubau in Rütlingen-Alchenflüh beginnen. Bereits ist der Humus grossflächig abgetragen und Peter Bracher, dem CEO der Geiser Agrocom AG, ist die Vorfreude auf den Bau neben der Terralog AG beim Spatenstich deutlich anzumerken. Das Projekt ist gross: 22000 m²

Land müssen dem Projekt weichen; 115000 m³ Gebäudevolumen und Investitionen in der Höhe von 29 Millionen Franken. Die Nähe zu Terralog soll helfen, Synergien zu nutzen. Dazu trägt auch der künftige, gemeinsame CEO, Michael Nick, bei. Auch er freut sich auf die Herausforderung und will die Ernte 2018 im neuen Gebäude entgegennehmen können. Bild/Text Daniela Joder

Für den Alpauftrieb gelten besondere Vorkehrungen

Sömmerung / Über 60 Betriebe müssen eine Bewilligung für die Verstellung der Tiere einholen.

SÄLES Rund 31000 Rinder und Kühe werden auf den Freiburger Alpen gesömmert. Dieses Jahr gelten besondere Vorsichtsmassnahmen. «Es geht vor allem darum, Neuansteckungen durch das BVD-Virus zu vermeiden», betonte der Kantonstierarzt Grégoire Seitert an einer Informationssitzung in Säles. Die Alpverantwortlichen erhalten in diesen Tagen vom Amt für Landwirtschaft ein Infoschreiben.

Betriebsstatus belegen

In Herden, die frei vom BVD-Virus sind, verfügten die Tiere über keine Antikörper, und die Verseuchung eines freien Bestandes könne verheerende Folgen haben, schreibt das kantonale Amt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (LSVW). Um die Verseuchung zu vermeiden, dürfen nur Rinder mit dem Status «BVD-frei» oder «Nicht gesperrt» ge-

meinsam gesömmert werden. Die Alpbewirtschafter sollen von den Tierhaltern einen TVD-Auszug verlangen, der den Status des Betriebes angibt. Für gesperrte Betriebe ist die Sömmerung von nichtträchtigen Tieren erst nach der Aufhebung der Sperre durch den Kantonstierarzt möglich.

Für Betriebe mit «einzelnen, verbringungsgesperrten Tieren» gelten besondere Massnahmen: Vor jeder Verstellung auf einen Sömmerungsbetrieb muss dem LSVW eine individuelle, schriftliche Anfrage mit Vorlage eines Massnahmepplans unterbreitet werden. Die Sömmerung ist nur mit der schriftlichen Bewilligung erlaubt. Diese Tiere dürfen nicht mit anderen Rindern in Kontakt kommen. Ein gemeinsames Tränken mit anderen Herden sei zu unterlassen. Besonders wichtig sei die Überwachung des Gesundheitszustandes beispielsweise bei Zeichen von

Abkalben oder Fehlgeburten. Jeder Abort muss dem Tierarzt gemeldet und auf das BVD-Virus hin untersucht werden.

Zuhause abkalben

Soweit möglich solle das Abkalben auf der Alp vermieden werden, wird im Zirkular vermerkt. Die Kühe seien auf den Betrieb des Besitzers zurückzuführen. Ist dies nicht möglich, sollen die Tiere auf dem Alpbetrieb abgesondert werden. Die Neugeborenen sind in den ersten fünf Lebenstagen auf das BVD-Virus zu testen. Für Betriebe unter seuchenpolizeilichen Massnahmen bestehe kein Grundrecht zur Alpfung der Tiere, führte Seitert aus. Die Massnahmen gelten für die gesamte Sömmerungszeit inklusive Alpbetrieb. Das LSVW empfiehlt den Alpbewirtschaftern, die Nachbarn über die vorsorglichen Massnahmen zu informieren. Josef Jungo